

Deutsche Ausgabe

Administration: E. Peytrequin, 4, Louve, Lausanne, Schweiz

Wir werden Entgegnungen auf unsere Ausführungen gern zum Abdruck bringen.

Der Nachdruck unserer Aufsätze ist gestattet.

Schweizer Postscheckkonto: No. II. 953.

Die Menschheit

Erscheint jeden Samstag

Jährlich 52 Hefte für 3 Fr. (Schweiz), 4 Mark (Deutschland), 5 Fr. (Andere Länder). Mit der französischen Ausgabe 1 Fr. pro Jahr mehr.

Einzelnummern: 5 Rappen (3 Pfennig).

M. Leopold Katscher
Wabern bei Bern
Gurtenspiegel

Die Vereinigten Staaten der Erde

von Prof. Dr. A. Forel

III. Die Kolonien.

Die Kolonialfrage ist für unser Thema sehr wichtig. Der Begriff einer Kolonie ist äusserst dehnbar. Unter dem Ausdruck Protektorat (Tunesien, Ägypten, u. s. w.) bezeichnet man in höflicher Form die noch unvollständige Beherrschung eines Volkes durch das andere. Das Protektorat bereitet die koloniale Annektierung vor. Auf der andern Seite aber kann eine Kolonie unter einem freien und aufgeklärten Regiment und mit Hilfe eines methodischen Kulturfortschrittes wieder schrittweise zur Unabhängigkeit gebracht werden, wie man es z. B. in Kanada und Australien sieht. Nach meiner Ansicht stellen die letztgenannten Länder das Ideal vor, das man zu erreichen suchen muss. Bisher hat England allein dies zu verwirklichen verstanden. Ich nenne es Ideal, da in solcher Weise begriffene und praktisch behandelte Kolonien zu wertvollen Stützen ihres Mutterlandes zu werden pflegen. Nicht selten übertreffen sie sogar letzteres in verschiedenen Beziehungen und können dann später ganz von selbst dazu kommen, in vollkommen gleichberechtigtem Verhältnis einen Bund mit demselben zu schliessen. Dies ist eben das zu erstrebende Endziel.

Die Kolonialfrage verwickelt sich aber mit vielen andern Problemen, vor allem mit zweien: mit dem des tropischen Klimas und mit der Frage der eingeborenen Rassen. Leider haben die meisten Staaten, welche Kolonien gründen, nur ihren Nationalstolz, schlaue mit der kommerziellen Ausbeutung des Landes und der Eingeborenen verbunden, im Auge. Dadurch wird die ganze Frage getrübt und verschoben.

Das tropische Klima ist im allgemeinen, ausser für die Neger und ähnliche Völkerrassen, ungesund, und macht den Menschen träge und kränklich. Gerade die schwarzen Rassen sind aber in der Regel intellektuell und ethisch-sozial minderwertig. Die hauptsächlichsten Tropenkolonien liegen in Afrika, Zentral- und Südamerika, in den Sunda-Inseln, in Neu-Guinea und im südlichen Indien. Ein grosser Teil früherer spanischer und portugiesischer Kolonien in Süd- und Zentralamerika hat sich frei gemacht und sogenannte Republiken gebildet, die vielmehr Militärdiktaturen unter einem zum Präsidenten gewordenen General darstellen. Solche Zerrbilder republikanischer Verfassung vermöchten es fast, diese Staatsform in Misskredit zu bringen. Sieht man genauer zu, so liegt offenbar der Grund des Übels in ungünstigen Mischungen mit niedrigeren Rassen, die ausserdem Unwissenheit, religiösen Fanatismus und Faulheit fördern.

Aber, vor allem in den Tropen, kommt eine andere Ursache dazu, um die sozialen Zustände zu verschlimmern, nämlich der Alkoholgenuss von Seiten solcher Menschen, die noch unfähiger sind als wir « Kulturseelen », ihm zu widerstehen. Dieses Mittel ist sogar dazu benutzt worden, um systematisch ethisch schwächere und widerstandsunfähige Rassen zu vertieren und nach und nach zu zerstören. Man benutzt selbst den Schnaps als Tauschgegenstand, um ihnen das Produkt ihrer Arbeit zu nehmen. Erst vor kurzem hat man sich zu Erkenntnis durchgerungen, dass solche Missbräuche schliesslich der beherrschenden Nation fast eben so sehr schaden, als den armen Eingeborenen. Man hat leider gar spät durch Alkoholabstinenzmassregeln eine energische Gegenaktion begonnen.

Die heikelste Frage ist indessen zweifellos diejenige der Rasse selbst. Es ist nämlich gar nicht

leicht, mit Sicherheit diejenigen, die einfach noch barbarisch oder wild, im übrigen aber mit Hilfe einer methodischen Erziehung kulturfähig sind, von denjenigen zu unterscheiden, die durch Vererbung an und für sich minderwertig und daher nur zu einer mehr oder weniger rudimentären Kultur zu bringen sind. Die Letztern, wie die Weddas, die Papuas, die Australneger und selbst die eigentlichen afrikanischen Negerrassen können wohl gezähmt werden und mehr oder weniger äusserlich unsere Kultur annehmen, solange sie unter der Herrschaft einer höhern Rasse stehen. Aber die Erfahrung hat bereits bewiesen, dass solche Völker, sobald sie sich selbst überlassen werden, sehr rasch in eine traurige Barbarei, wie in Liberia, ja zuweilen selbst in Menschenfresserei zurückfallen, wie man es in Haiti (früher französische Kolonie) sehen kann.

Das durchschnittliche Hirngewicht kann uns allein ein ziemlich sicheres Kriterium der Kulturfähigkeit einer menschlichen Rasse geben. Während bei den höchsten Rassen das Gehirn der Männer über 1450 gr. wiegt, wiegt es bei den Weddas nur 1277 gr. im Durchschnitt. Das Gewicht der Negergehirne liegt dazwischen. Tausendjährige historische Experimente erlauben uns ausserdem mehr oder weniger sicher über die Kulturfähigkeit einer Rasse zu urteilen. Verschiedene äussere Umstände haben nämlich hochzivilisierbare Rassen wie die Chinesen (deren Gehirn so schwer wie das unsere ist), die alten Assyrer, Ägypter und sogar die Griechen in eine relative Barbarei oder doch in eine traurige Versumpfung verfallen lassen, aus der sie sich heute, nach Japans Beispiel, allmählich und langsam wieder erholen. Leichtsinngig unsere mittelalterliche und noch ältere eigene Barbarei vergessend, begehen wir vielfach den grossen Fehler, die Einwohner solcher asiatischer und nordafrikanischer Gegenden von oben herab zu betrachten. Wir werden es schwer zu bereuen haben. Ich habe in dieser Frage ein einfaches Experiment empfohlen¹. Statt grosse Hypothesen zu bauen und daraus Dogmen zu gestalten, wolle man nur etwa 20 neugeborene Chinesen oder Malaien in einem guten modernen Landerziehungsheim aufziehen. Die Resultate wird man nach 20-30 Jahren schon sehen. Umgekehrt könnte man auch 20 europäische arme Neugeborene in China oder bei Malaien aufziehen lassen. Dann erst wird man vergleichen können und sehen, wer wirklich minderwertig ist und wer nicht.

Es gibt aber auch andere Verwicklungen. Es gibt Rassen, wie die Neger, bei welchen die Missionen und die Republik Haiti bereits das von mir geforderte Experiment gemacht haben. Jene Rassen möchten zwar recht gern unsere Kultur erreichen, können es aber nicht. Umgekehrt gibt es Rassen, die an sich kulturfähig wären, aber die Kultur aus Wildheitsinstinkt verschmähen, wie z. B. die Zigeuner und Beduinen, die unbedingt barbarische Nomaden bleiben wollen. Eine höhere Kraft wird die erstgenannten einer möglichst milden Vormundschaft durch wirkliche Kulturrassen unterstellen, die letztern dagegen zwischen einer leidlichen Kultur oder einer langsamen Ausrottung zu wählen zwingen müssen.

Eine andere Verwicklung rührt von gewissen Religionen und besonders vom Islam her. Letzterer hat überall, wo er geherrscht hat, mit Ausnahme der alten arabischen Kultur, Ruinen und Kulturstillstand gesät. Warum? Ich habe mich bemüht die Sache an Ort und Stelle (Algier, Tunis, Türkei) zu verstehen. Eine Zeitlang glaubte ich

1) Forel, Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, 1908 S. 249: « Gelbe und weisse Rasse ».

naiverweise an die jungtürkischen Reformen. Aber ich wurde in Konstantinopel und anderswo bald von jenem Glauben gründlich geheilt. Gewiss spielen der Fanatismus und die Unwissenheit im Orient eine grosse Rolle, aber ich bin nun überzeugt, dass der Hauptfehler beim totalen Mangel an sozialer Erziehung der in ihrem Harem eingesperrten islamitischen Frau liegt. Bei den Armen ist sie ein arbeitendes Lasttier, bei den Reichen liest sie nur schlechte Romane u. dgl. Als Mutter ist sie total unfähig, ihre Kinder ethisch-sozial zur Arbeit zu erziehen. Hier liegt das Hauptübel im Orient. Eine völlige Emanzipation und Befreiung der Frau, mit richtiger sozial-ethischer Erziehung des Mannes, wird einzig und allein heilbringend wirken können. Gewisse gebildete Araber und Türken haben mir dies selbst zugestanden. Aber dazu wäre eine totale Umformung des Islams selbst nötig.

Werfen wir nun einen Blick auf die Karte der Erde. Wir werden dort leicht sehen, dass abgesehen von den alle Menschen verwechlichenden Tropen, die bereits zivilisierten Rassen, mit den sicher kulturfähigen Rassen verbunden, den weit aus überwiegenden Teil unserer kleinen Welt beherrschen, sodass wir, sofern wir uns selbst wechselseitig durch Krieg vernichten der Wildheit der Barbaren nichts mehr zu befürchten haben. Die Pseudorepubliken Südamerikas liefern den Beweis, dass nach und nach, überall wo es das Klima erlaubt, die Kulturrassen ganz friedlich solche Länder wie Argentinien, Uruguay, Chile, Südbrasilien und Mexiko bevölkern und die Kultur jener Länder immer höher entwickeln. Wenn nun die Kulturrassen ihr zerstörendes Kriegsbudget durch ein Budget für die Erziehung ihres eigenen Volkes sowohl als ihrer Kolonien umwandeln, ist es sonnenklar, dass sie ziemlich bald unsere höhere Kultur über alles verbreiten werden, was kulturfähig ist. Dazu brauchen sie nur dasjenige nachzumachen, was England in Kanada und Australien bereits getan hat, und vor allem ihren Kolonien zu geben, anstatt sie in mehr oder weniger infamer Weise auszubeuten.

Zu jenem Zweck müssten die Vereinigten Staaten der Erde dazu kommen, ein gegenseitiges Abkommen zu treffen, das in allgemeiner Weise und für alle Länder verbindlich, die Kolonialfrage derart ordnen würde, dass den einheimischen Rassen das für sie so notwendige Minimum einer sozialen Erziehung und ihrer materiellen Existenz gesichert wäre. Ueberall in den Kolonien müsste der Missbrauch alkoholischer Getränke verboten werden. Wir kommen darauf, sowie auf die Zollfrage noch zurück. Unsere heutige Erfahrung genügt noch nicht, um den Grad, in welchem viele minderwertige Rassen noch eine gewisse Kultur erreichen können, sicher zu bestimmen. Die schwarzen Rassen sind für die Kultur der Tropen fast unentbehrlich. Man sollte denselben mindestens den für sie nötigen Grad von Unabhängigkeit lassen, damit sie glücklich werden können, ohne in eine verbrecherische Barbarei zurückzufallen. Ich konnte in Jamaica und in Trinidad selbst die Methoden der Engländer bewundern, vermöge welcher sie es fertig brachten, die Neger unter eine glückliche und gute Vormundschaft zu stellen, die der vollen Freiheit, die sie in Haiti oder in den Vereinigten Staaten geniessen, aber traurig missbrauchen, weit aus vorzuziehen ist.

Unser Ziel muss sein, die Völker überall dadurch glücklicher zu machen, dass sie von der Barbarei befreit werden und zugleich jenen Grad von Freiheit geniessen, den sie, ohne den überragenden



sozialen Wert der ganzen Menschheit zu gefährden, ertragen können. Dies ist sowohl für uns selbst, als für die Kolonien wahr. Wir müssen darnach trachten, die letztern nach und nach ebenso unabhängig wie die andern Staaten zu gestalten. Wir werden übrigens später bei Gelegenheit der Behandlung des Problems der *Eugenik* auf einen wichtigen Punkt der Kolonialfrage noch zurückzukommen haben.

Bewusstsein und Unterbewusstsein im Völkerleben

von Prof. Dr. R. Broda.

Die meisten Menschen — der meisten Völker — leben das Leben ihrer Instinkte. Sie arbeiten, um zu essen und weil sie von ihren Eltern diese löbliche Gewohnheit übernommen haben; sie sind poetisch in den Stunden sexueller Erregung und nüchtern in den weiteren Jahren ihres Lebens. Sie sparen manchmal fürs Alter, weil man ihnen eingepflanzt hat, dass dies notwendig sei, um später nicht zu hungern, oder auch, sie sparen trotz allem *nicht* und überlassen die Zukunft dem Zufall und der göttlichen Vorsehung. Sie leisten Grosses, wenn die organische Entwicklung ihnen eine grosse Anlage gegeben und die Umstände dieselbe begünstigt haben; aber sie verzichten darauf, sie planmässig zu entwickeln.

Zuweilen aber begegnen wir andern Menschen, die sich nicht vom Leben treiben lassen wollen; sie setzen sich Lebensziele und suchen sie dann mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, zu verwirklichen. Diese Artung wurde besonders bei den *Juden* durch die Härte des Daseinskampfes in langen Jahrhunderten entwickelt; sie erwuchs bei den *Amerikanern* aus einer traditionslosen Umwelt u. den grossen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich einer *planmässigen* Erschliessung der reichen Naturschätze des jungfräulichen Landes boten.

Die gleiche Planmässigkeit eignet in *deutschen* Landem vor allem den *sozialen Gruppen* und dem Staate selbst; auf dieser planmässigen Organisation des wirtschaftlichen, geistigen und öffentlichen Lebens beruht ja Deutschlands Grösse.

Schürfen wir tiefer in die psychologischen Voraussetzungen des Zweckbewusstseins, so finden wir als deren erste die Tatsache des *Eigenbewusstseins* selbst. Beim Einzelmenschen ist sie ja selbstverständlich; beim *Volk* ist sie erst das Ergebnis gewisser historischer Entwicklungen. Das deutsche Volk hat erst dann seine wirtschaftliche und geistige Schicksalsgestaltung zweckbewusst organisieren können, als es zum Eigenbewusstsein erwacht war, als es seine vielen kleinen Vaterländer in ein grosses Vaterland zu sammengeschweisst hatte.

Eigenbewusstsein und Eigenwille haben beim Einzelmenschen ihren natürlichen Sitz in seinen natürlichen Organen; beim *Volk* sind es die verfassungsmässigen Gewalten, welche zur Beurteilung seiner Interessen und zur Auswahl der zur Verwirklichung derselben tauglichen Mittel berufen sind.

Mit alledem ist natürlich noch nicht gesagt, dass Mensch und Volk ihre wahren Interessen stets *richtig* zu beurteilen vermögen. Der Einzelne mag einen Zielpunkt seiner Leidenschaft für wichtiger halten als dasjenige was seinen wirklichen künftigen Aufstieg zu Wohlstand und Harmonie befördern würde. Ein Volk mag die Befriedigung seiner Hassleidenschaft höher einschätzen als seine wahre materielle und geistige Bereicherung. Es mag auch *für wahr halten*, was es *wünscht* und sich dadurch über die nüchterne und zur objektiven Wahrheit führende Bemessung der Wahrscheinlichkeitsgesichtspunkte täuschen lassen....

Eben dies erklärt ja die Kriegspolitik der einzelnen Staaten Europas in diesem Augenblick. *All* die Völker, die sich heute bekriegen, werden dadurch ärmer an Menschenkraft und Wohlstand und was sie dafür einzutauschen hoffen, an erweitertem Landbesitz oder Handelsbesitz oder Machtbesitz, hat kaum jenen Wert für ihr wahrhaftes inneres Gedeihen, den sie ihm zuschreiben. Sie *alle* rechnen auch mit dem Siege als mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit und glauben sich darum berechtigt, das Risiko des Unterliegens aus der Rechnung fortzulassen; und so wird diese Rechnung falsch.

So mögen die Völker irren in ihnen *Zielsetzungen*; aber sie haben bei all dem doch die Bewusstseinszentren, welche die zweckgemässen *Mittel*

für die Erreichung all dieser Zwecke auszuwählen wissen. Das deutsche Volk mag irren, wenn es den Krieg über den Frieden stellt, aber seine verfassungsmässigen und militärischen Organe wissen in meisterhafter Weise die richtigen organisatorischen Anordnungen zu treffen, um dem nun einmal begonnenen Krieg die grösstmöglichen Chancen des Erfolges zu sichern.

Gehen wir nun von Einzelmensch und Volk zur Menschheit weiter, so finden wir, dass hier die Entwicklung noch weit zurücksteht, noch in jener Phase begriffen ist, welche die vorgeschrittenen Kulturvölker seit Jahrhunderten hinter sich gelassen haben. *Die Menschheit hat zunächst noch kein Eigenbewusstsein*. Sie ist sich ihrer Existenz, ihrer Gemeinschafts-Interessen noch gar nicht bewusst. Sie hat keinerlei Organe bestellt, um diese Interessen festzustellen und ihre Befriedigung zweckbewusst zu besorgen. Sie ist voll und ganz noch in jenem Stadium des *Unterbewusstseins* befangen, aus dem sich die tüchtigsten Menschen und Völker schon seit langem herausgehoben haben. Sie lässt sich treiben vom Gegeneinander der einzelnen Volksinteressen, vom Zufall, von rein biologischen, jeder bewussten Erfassung und Beherrschung entrückten Triebkräften.

Und weil die Menschheit, ihrer Interessen sich nicht bewusst, keinerlei Zweckmässigkeitsgesichtspunkte zur Geltung zu bringen versteht, darum wird mit diesen Interessen so jammervolle Misswirtschaft getrieben. Die Begabungen des Menschengeschlechts haben Wohlstand über die Erde gebracht; die Selbsterfleischung dieses Krieges, die allen materiellen und geistigen Menschheitsinteressen zuwider ist, zerbricht das Werk eines Jahrhunderts. Die Erfindung der Verkehrsmittel, des Telegraphen und der Presse hat die Völker einander näher gebracht, hat die ersten Entwicklungsansätze zu einem gemeinsamen Menschheitsbewusstsein geschaffen; der Krieg reisst alles wieder auseinander.

Besässe die Menschheit ein Eigenbewusstsein, ein Verständnis für ihre gemeinsamen Interessen (die naturgemäss die Endinteressen der einzelnen Völker, die zusammen die Menschheit bilden, in sich schliessen), besässe sie Organe, um diese Interessen festzustellen und zweckmässige Vorsorge für ihre Befriedigung zu treffen, dann wäre dieser Krieg nicht zum Ausbruch gekommen, dann wäre all die furchtbare Schädigung der Menschheits- und Völkerinteressen vermieden worden.

Gewiss, die Menschheit und ihre zentralen Organe könnten irren, sowie die Völker und ihre Zentralorgane in diesen letzten Monaten geirrt haben. Missgriffe in der Behandlung von Spezialfragen, z. B. der Behandlung der tieferstehenden Rassen, oder irgendwelcher ökonomischen Fragen, Klassenprobleme usw. könnten statthaben. Aber kein Zentralorgan der Menschheit, kein Menschheitsparlament, keine internationale Verwaltungsinstanz wären des grotesken Irrtums fähig gewesen, zu meinen, dass es den Interessen der von ihnen vertretenen Gesamtmenschheit entspreche, *sich selbst zu zerfleischen*, das Werk der eigenen wirtschaftlichen u. geistigen Arbeit zu zerstören; zu glauben dass eine interne Machtverschiebung, dass die Bezahlung von Kriegsentschädigungen — seitens eines Gliedes der Menschheit an ein anderes — der *Gesamtmenschheit* irgendwelchen Ausgleich für ihre Opfer bieten könne.

Die Menschheit wird solche Zentralorgane entwickeln; die *Vereinigten Staaten der Erde* werden aus dem Dämmer der Geschichte emporwachsen: Ihre Abgeordnetenversammlung wird der Menschheit Gesetze geben, ihr oberster Verwaltungsrat jene Funktionen für die Erde erfüllen, die heute die einzelnen Regierungen für ihr Land durchzuführen haben, ihr oberster Gerichtshof wird die Streitigkeiten zwischen den Völkern schlichten.

Ob der Anschauungsunterricht dieses Krieges, die unmittelbare Erkenntnis der furchtbaren Folgen der Völkeranarchie genügt, um die Menschheit *sofort* zur Errichtung von Zentralinstanzen zu bewegen, die eine Wiederkehr des Grauens verhindern sollen, erscheint mir leider sehr zweifelhaft. Der psychischen Widerstände viele sind noch zu überwinden. Völkerleidenschaften und Völkerstolz sind heute noch übermächtig und die psychischen Ansätze zum

Menschheitsbewusstsein sind gerade durch den Krieg zum Teil zertreten worden.

Vielleicht wird man im Friedensschluss zunächst rein juristische Vorkehrung für *schiedsrichterliche* Austragung künftiger Völkerkonflikte treffen¹⁾. Vielleicht wird dann ein organischer Entwicklungsprozess einsetzen, der aus dem Schiedsgericht einen allgemeinen Völkergerichtshof gestaltet, vielleicht werden sich dann allmählich die beiden anderen Zweige staatlicher Souveränität, Gesetzgebung und Verwaltung, angliedern und so eine wahre Zentralinstanz für Erfassung der Menschheitsinteressen, Kristallisierung des Menschheitswillens und Ausführung dieser Willensentscheidungen bilden.

Vielleicht geht es ganz anders, auf dem Wege freier Einzelinitiative. Der *Bund für Organisation menschlichen Fortschritts*, ein Jahr vor dem Kriege begründet²⁾, hatte sich ja zum Ziele gesetzt, all diejenigen, die den Menschheitsfortschritt als einen Selbstzweck betrachten, in einer grossen internationalen Kulturpartei zu sammeln und so allen den eigennützigsten Sonderinteressen eine grosse ethische Macht entgegenzustellen. Vielleicht können Menschheitsbewusstsein und Menschheitswille zunächst in einem solchen Verein charakteristische Formen annehmen und zeigen, was sie praktisch zu leisten vermögen... ehe der grosse staatliche Aufbau gelingt.

Wie immer dem jedoch sei und wie lange die Entwicklung dauern möge, über alle Krisen und Unterbrechungen hinweg, die ja nur Minuten darstellen im grossen Lebensstadium unserer Gattung auf diesem Planeten: die Menschheit wird sich dessen *bewusst* werden, dass sie eine Wesenseinheit bildet, unendlich schärfer allen anderen Wesenseinheiten des Weltalls gegenüber abgegrenzt, als ein Volk gegen das andere. Sie wird sich ihrer Interessensolidarität, ihrer möglichen Werke und ihrer notwendigen Eintracht, ihrer Pflicht der Selbstvervollkommnung und der hiefür tauglichen Methoden bewusst werden; sie wird die Gestaltung ihres eigenen Geschicks in ihre eigenen Hände nehmen; *ihre Entwicklung wird aus einer unterbewussten zu einer bewussten werden* u. damit jene *unendliche Ueberlegenheit* gegenüber der Vergangenheit gewinnen, die das zweckbewusste gegenüber dem ziellos umhergeschleuderten Tun besitzt.

Dokumente der Menschlichkeit

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Aufforderung zur Sammlung von « Dokumenten des Hasses ». So wenig der Wert einer solchen Sammlung psychologischen und kulturhistorischen Materials geleugnet werden soll, so erscheint mir doch noch wichtiger, « Dokumente der Menschlichkeit » aus allen Lagern zu sammeln. Ungeheure Kulturwerte sind in dem gegenwärtigen gigantischen Drama vernichtet worden, und man hätte wahrhaftig Grund genug, an der Menschheit, die sich in ihren edelsten Blüten gegenseitig zerfleischt, zu verzweifeln. Doch wir wollen aus dem Schiffbruch noch retten, was zu retten ist. In dieser Absicht habe ich seit Beginn des Krieges systematisch Material aus der Presse aller Länder ohne Ausnahme zusammengetragen und bereits eine reichhaltige Sammlung zu Wege gebracht. Ich bin der Ansicht, dass wir die Weltenuhr nicht zurückdrehen können, und dass nach dem Krieg (zunächst wohl in beschränkterer Form) die Nationen wieder in ihrem Handel und in ihrem ganzen Kulturleben zusammenarbeiten müssen.

Meine Sammlung soll die unbedingt nötige Fühlungnahme nach dem Krieg, so sehr der Gedanke daran in leidenschaftlicher Erregtheit abgelehnt werden mag, erleichtern; sie soll zur Brücke werden über die Abgründe des Hasses und der gegenseitigen Verleumdung, über die der Weg zur Verständigung und Annäherung möglich wird.

Ich bitte herzlichst, mir bei dieser grossen Arbeit zu helfen durch Uebersendung von Zeitungen, Broschüren, Bildern, etc., die eine allseitig gerechte Beurteilung der Ereignisse und der gegenseitigen Vorwürfe ermöglichen.

Alf. ed Knapp,
Zürich, Bolleystrasse 56.

¹⁾ Siehe meine Ausführungen in der heutigen französischen Ausgabe dieser Zeitschrift.

²⁾ Hauptbüro: Lausanne, 60, Av. de Rumine.

Verant. Verleger und Buch.: F. Ruedi, Lausanne